

aus. Ein Schoppen Kirschwasser vermischt mit einem Weinglase voll Honig und ein halbes Pfund Zucker genügt für mehrere Stücke. Gewiß des Versuches werth.

* Ein Erbschaftsprozess, dem ein ganzer Roman zu Grunde liegt, soll demnächst vor dem Berliner Stadtgericht zum Austrag kommen. Vor dreißig Jahren wanderte ein junger Mann von Königsberg nach Frankreich aus. In Bordeaux fand er in einem Handelshaus gutes Auskommen und heirathete. Indes hatte er einer Unwürdigen sein Glück und seine Ehre anvertraut. Eines Abends heimkehrend, fand er sein Haus leer, Frau und Kind waren verschwunden. Wie L. zu spät erfuhr, hatte seine Frau zu einem jungen Offizier in sträflichen Beziehungen gestanden. Der Verführer hatte sie jetzt auch entführt, da sein Regiment nach Algier geschickt wurde. Der um sein Glück betrogene Mann that keinen Schritt, um die Entflohene zurückzuholen; scheiden lassen konnte er sich nicht, da das französische Gesetz dies nicht zuließ. Indes gab er seine Stellung in Bordeaux auf und ging nach Paris. Mehrere Jahre später heirathete er dort eine junge Elsfässerin, indem er ihr wie den Behörden gegenüber seine frühere Verheirathung verschwieg. Als ihn der Krieg von 1870 aus Frankreich vertrieb, gelang es ihm, seinen dortigen Besitz unter günstigen Bedingungen zu veräußern und sich mit Frau und vier Kindern ohne allzugroßen Verlust an Hab und Gut nach Berlin in Sicherheit zu bringen. Hier ist L. im vorigen Jahre gestorben, nachdem glückliche Grundstückspekulationen ihn vollends zum reichen Manne gemacht hatten. Sein Tod hatte ihn davor bewahrt, die Folgen zu sehen, die jetzt als Strafe für seinen Leichtsinns über Unschuldige, über seine Frau und Kinder, hereinbrechen. Die erste Frau ist, nachdem sie jahrelang an der Seite ihres Verführers ein Dasein in Noth und Schmach gefristet hatte, von dem Elenden, der ihrer überdrüssig geworden, verlassen, zurückgekehrt, um ihre Rechte geltend zu machen. Für sie war es nicht schwierig, über das Schicksal ihres Mannes sich Gewißheit zu verschaffen, und jetzt beansprucht sie, gestützt auf ihren Ehekontrakt und die in demselben stipulirte Gütergemeinschaft, für sich und ihre Tochter das ganze hinterlassene Vermögen ihres Mannes. Rechtlich ist gegen ihre Forderung absolut nichts einzuwenden, und so werden die trauernden Hinterbliebenen L.'s dieser Buhlerin weichen müssen.

* Die gute Ernte. Monolog verschiedener Geschäftsleute. (Wiener Kikeriki.) Der Kaufmann: Die Ernte ist gut ausgefallen es kommt wieder a Geld in's Land, kann man schon mit'n Zucker und mit'n Kaffee a bisserl hinaufgehen. — Der Fleischhauer: Gott sei Dank, daß die andern Geschäftsleute doch wieder etwas verdienen. Alle Bahnen haben zu thun mit'n Getreidetransport, kann man sich glücklicherweise auf das verspätete Eintreffen der Dachsen ausreden und darf wegen der guten Ernte a paar Kreuzer aufschlagen. — Die Kräutlerin (Gemüsefrau): Ja, die Ernte is wohl gut, aber g'rad' das is das Schlechte. 's Ausland kauft das ganze Sachen weg und hier muß man sich's um's theure Geld verschaffen. Drum kost auch der Salat 's Happel um 2 kr. mehr, als wenn die Ernte schlecht gewesen wär! — Der Glaser: Die Ernte ist wohl gut, aber die vielen Gewitter haben so viele Fenster eingeschlagen, daß das Glas fast aufgebraucht ist. Ich muß bei der Tafel um drei Kreuzer hinauf. — Der Baumeister: Warum ich so theuer bin? Da hat Niemand die Schuld, als die gute Ernte. Alle Tagelöhner sind auf'm Feld beschäftigt und die Wenigen, die da bleiben, muß man doppelt bezahlen. — Der Schuster: Was hab' ich von aner guten Ernte. Wissen's, was das für Folgen hat? Der Bauer braucht keine Dachsen zu verkaufen, auf die Art is das Leder net zum bezahlen. Ich muß theurer werden mit den Stiefeln. — Mit dem billiger werden ist wieder nichts!

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Dr. Rudolf Schädler.

Nichtamtliche Anzeigen.

Rundmachung.

Sonntag, den 27. September, Nachmittag 1/2 3 Uhr findet im Schlosssaal zu Baduz die diesjährige ordentliche Herbstgeneralversammlung des liechtensteinischen Viehversicherungsvereines statt.

Die Vereinsmitglieder werden hievon mit dem Beisage verständigt, sich behufs Vermeidung der im § 27 der Statuten festgesetzten Ordnungsbusse rechtzeitig im Versammlungslokale einzufinden.

Von der Vereinsdirektion.

Baduz, am 22. September 1874.

Danksagung.

Allen denen, die in so liebevoller Weise bei der Bestattung unserer lieben Tochter

Helena Mäcke

christlich theilnahmen, sagen wir hiemit unsern verbindlichsten Dank.

Triesen, den 22. September 1874.

Die trauernden Eltern.

Kornpreise vom Fruchtmarkt in Bregenz vom 18. Sept.

Der halbe Megen	beste		mittlere		geringe	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Korn	3	40	3	15	3	05
Roggen	2	80	2	60	2	50
Gerste	2	70	2	50	2	30
Türken	2	80	2	50	2	20
Hafer	1	70	1	60	1	50

Thermometerstand nach Reaumur in Baduz.

Monat	Morgens 7 Uhr	Mittags 12 Uhr	Abends 6 Uhr	Witterung.
Sept. 16.	+ 5	+15	+12	halb hell
" 17.	+ 7 1/2	+16	+13	" "
" 18.	+11	+16	+12	" "
" 19.	+11 1/2	+16	+14 1/2	fast hell
" 20.	+ 8 1/2	+17	+16	hell, stark Föhnw.
" 21.	+14	+18 3/4	+16	" maß. "
" 22.	+12 1/2	+20	+16	hell

Telegrafischer Kursbericht von Wien.

23. Sept.	Silber	103.90
	20-Frankensstücke	8.78

Druck von Heinrich Graff in Feldkirch.